

Kunststoff-Fenster im Jugendstilgebäude?

Sanierung der Sophienschule in Hof

Noch kein Jahr ist es her, daß Lehrerkollegium, Schüler und Eltern der Sophienschule in Hof das 100jährige Bestehen ihrer Schule feierten. Nach einer Bauzeit von nicht einmal zwei Jahren wurde das Gebäude 1899 fertiggestellt und darin am 25. 9. 1899 der Schulbetrieb aufgenommen. Heute blickt die Sophienschule auf eine bewegte Vergangenheit zurück, die an dem roten Backsteingebäude ihre Spuren hinterließ.

Heute präsentiert sich das Schulgebäude in neuem Glanz. Die straßenseitige Fassade verdeutlicht dem Betrachter auf eindrucksvolle Weise, daß speziell dem Aspekt „Denkmalschutz“ bei der Sanierung eine übergeordnete Bedeutung zukam. Diesen Eindruck vermitteln nicht zuletzt die neuen dreigeteilten Kunststofffenster, die in den Klassenzimmern eingebaut sind.

Bei der Sanierung des Gebäudes aus der Gründerzeit, wurden Fensterprofile aus Kunststoff verarbeitet. Wie sich dies mit dem Aspekt „Denkmalschutz“ vereinbart, erläutert Baudirektor Tepez, Leiter des Hochbauamtes der Stadt Hof: „Wir – d. h. das für die Durchführung baulicher Maßnahmen an städtischen Gebäuden zuständige Bauamt – haben in den letzten Jahren im Rahmen von Sanierungen, z. B. im Jugendzentrum, der Berufsschule oder der Christian-Wolfrum-Schule bereits Kunststofffenster – auch großformatige – eingebaut und haben damit sehr gute Erfahrungen gemacht.“ Diese Entscheidung traf beim Landesamt für Denkmalschutz allerdings auf wenig Gegenliebe; hier ist man grundsätzlich gegen den Einbau von Kunststofffenstern in denkmalgeschützten Gebäuden. Insofern wurde der Stadt dringend empfohlen, vom Einbau solcher Fenster abzusehen.

Wirtschaftlichkeit an erster Stelle

In Zeiten leerer Kassen der öffentlichen Hand sind auch Langlebigkeit und Pflegefreundlichkeit gefragt. Diese Kriterien wurden daher in die Überlegungen zur Neuanschaffung der notwendigen Fenster mit einbezogen. Tepez weiter: „Wir haben das Für und Wider von Holz- und Kunststoff-Fenstern in einem direkten Vergleich ge-



Auch Kunststoff-Fenster können denkmalpflegerischen Ansprüchen genügen
Bild: Gealan

einander abgewogen, die Anschaffungskosten ermittelt und die über mehrere Jahre zu erwartenden Aufwendungen im Rahmen des Bauunterhaltes gegenübergestellt, aber auch unsere architektonischen Ansprüche nicht außer acht gelassen. Im Einvernehmen mit dem Nutzer fiel die Wahl zugunsten der Kunststoff-Fenster aus.“

Musterfenster nach alten Photos

Von den ursprünglichen Fenstern des Schulgebäudes existieren leider keine Planunterlagen. Die Planer konnten sich jedoch auf alte Fotografien stützen, die als Grundlage für die Gestaltung der Proportionen und besonders

die Ausbildung der Profilstärken dienen. Um sich ein Bild über die Optik der letztendlich einzubauenden Fenster machen zu können, wurden aus Vergleichsgründen sowohl ein Holz- als auch ein Kunststoff-Fenster angefertigt und in der Sophienschule an Ort und Stelle eingebaut. Die Anordnung der Musterfenster unmittelbar nebeneinander ermöglichte es, die theoretischen Planungen auf ihre tatsächliche Wirkung hin an Ort und Stelle zu überprüfen, um etwaige Korrekturen vornehmen zu können.

Der Kunststoff machte das Rennen

Neben der Wirtschaftlichkeit entsprach das Ergebnis in Funktion und Optik weitgehend den Vorstellungen. Die gewonnenen Erkenntnisse waren dann Grundlage der Ausschreibungen.

Besondere statische Anforderungen stellten die hohen Fenster im zweiten OG mit einer Windlast von 96 kg/m². Trotz zusätzlicher konstruktiver Aussteifungen und unter Berücksichtigung einer gerade im Schulbetrieb überaus „rauen“ Beanspruchung konnte die Optik der Fenster entsprechend den architektonischen Vorgaben in Einklang gebracht werden.

Die Heizkosten bilden in einem Schulgebäude einen wesentlichen Kostenfaktor. Auch hierauf wurde bei der Sanierung der Sophienschule ein besonderes Augenmerk gelegt. Dem wurde durch den Einbau von Sonnenschutzglas mit einem k-Wert von 1,1 W/m²K Rechnung getragen. Außerdem verfügt das Kunststoffprofil ebenfalls über eine gute Wärmeisolierung.

Sicherheitstechnische Auflage war es, daß die Fenster auch als Fluchtweg genutzt werden können. Aus diesem Grund wurde eine Variante gewählt, die keine feststehenden Pfosten beinhaltet, weil dadurch die Fluchtwegbreite zu weit eingeschränkt worden wäre. □